



Abend:

Zeitung.

160.

Freitag, am 5. Juli 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Der Feierabend.

Von Bergen läutend kommt die Herde,
Der Hirte treibt sie jodelnd an,
Heim ziehet nach des Tag's Beschwerde
Mit seinem Rosß der Ackermann.

Sanft durch die dämmerigen Fluren
Tönt von den Thürmen Glockenklang,
Der feierlichen Andacht Spuren
Schau ich das weite Thal entlang.

Der Ackermann hielt an im Beten,
Noch ist sein frommes Herz nicht müd',
Die leisebewegten Lüfte wehten
Mir zu des Hirten Abendlied.

O, spricht Ihr frommen Beter, saget:
Euch ist wohl hell das Herz verklärt,
Daß Ihr zur Ruh die Glieder traget,
Daß Euch der Abend ist bescheert?

Daß Ihr ablegt des Tages Lasten,
Leicht, kühl die Abendluft Euch weht,
Daß Ihr nun möget friedlich rasten?
Drum spricht Ihr wohl ein Dankgebet?

Ja, Heil und Glück ist Euch beschieden,
Ihr treuen Pfleger Eurer Flur;
Euch bietet Reichthum, Freud' und Frieden
Die gabefelige Natur.

Die Sorg' um Herde, Haus und Felber
Ist froher, heiliger Genuß,
Der duft'ge Hauch der Berg' und Wälder
Giebt Euch der Kräfte Ueberfluß.

Ihr könnt Euch froh auf's Lager strecken:
Ihr habt erfüllt des Tag's Gebot;
Bald wieder wird der Hahn Euch wecken,
Bald wieder strahlt das Morgenroth.

Freud' bringt der Abend, wie der Morgen,
Die Nacht bringt Ruh' Euch zugeweht,
Euch Freude selbst sind Eure Sorgen:
O, spricht ein brünstig Dankgebet!

Paul Friedhold.

Still-Leben.

(Bechluss.)

In einer etwan ähnlichen Weise erklärte ich mich denn auch gegen die Gräfin, und die beifällige Art, mit der diese würdige, geistreiche Frau, welcher der Instinkt der Wahrheit vor Andern eigen ist, meine Ansicht aufnahm, hat mich noch mehr darin befestiget.

— „Ihre Bemerkung,“ erwiderte die Gräfin mir, „daß nicht alle geistige Vermögen nach Verhältnisse der sogenannten allgemeinen Bildung oder Verfeinerung des Individuums gesteigert werden, ja, daß manche derselben sogar im Culturzustande verloren gehen, hat meinen vollkommenen Beifall. Die Natur scheint Manches nur für die Einfachheit oder Einfalt angemessen erachtet zu haben, und will vielleicht, im Geiste eines Ausgleichungsprincips, daß die Vervollkommnung der Schärfe des Raisonnements durch Verminderung der Schärfe sinnlicher Auffassung aufgewogen werde. Ganz vorzüglich aber, und mit besonderer Ausdehnung auf den Gegen-